Sonnabend, 5. November 1921. **Einzelnummer 15 Mark.** 60. Jahrgang. **Nr. 211.**

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis für Monat November M.
in der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt . . . . 265.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4246, 2273, 3110, 3249.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 40.—M. Reklameteil 120.—M.
Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.—M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.
Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Rücktritt der preußischen Regierung

Berlin, 4. November. Das preußische Staatsministerium hat dem Präsidenten des Landtags seinen Rücktritt angezeigt. Das Staatsministerium ist zu diesem Entschluß gelangt, nachdem alle Bemühungen des Ministerpräsidenten, durch Umbildung des Kabinetts eine neue Regierung zu schaffen, die sich auf breite Kreise des preußischen Volkes stützt, fehlgeschlagen sind. In Anbetracht der wirtschaftlichen und politischen Anforderungen, die die nächste Zukunft an die Staatsleitung stellen wird, und geleitet von dem Wunsche, stetige und gesicherte Regierungsverhältnisse in Preußen zu schaffen, will das Staatsministerium dem Landtag die völlige Bewegungsfreiheit zurückgeben.

Den Anlaß dazu hat sein Beschluß der demokratischen Landtagsfraktion gebildet, der dem Ministerpräsidenten Stegerwald übermittelt wurde. Darin heißt es:

„Nach der veränderten politischen Lage erscheint uns die Zwei-Parteienregierung nicht länger haltbar. Die bisherigen Versuche, zu einer Verbreiterung der Regierungsgrundlage zu gelangen, müssen wir als gescheitert betrachten. Um freie Bahn zur Bildung einer tragfähigen Regierung zu schaffen, treten unsere Minister aus der jetzigen Regierung aus."

Auf Grund dieser Nachricht hat Ministerpräsident Stegerwald auf 4 Uhr nachmittags das preußische Kabinett versammelt. Dieses hat einstimmig den Rücktritt des Kabinetts beschlossen.

*

Infolge der plötzlich erfolgten Zurückziehung der demokratischen Minister aus der Regierung hat sich das Staatsministerium genötigt gesehen, dem Landtage seinen Rücktritt anzuzeigen. Das Verhängnis einer regierungslosen Übergangszeit schwebt wieder über Deutschlands größtem Bundesstaat. Die Verhältnisse haben sich seit den Tagen der vergangenen Krise, deren Knoten der christliche Arbeiterführer Stegerwald mit dankenswerter Entschlossenheit durchhieb, nur noch mehr verwirrt. Von seiten der Reichsregierung wird zwar erklärt, daß in keiner Weise ein Druck auf Preußen ausgeübt sei, eine Behauptung, deren Wortlaut man gern Glauben schenken kann, letzten Endes ist es aber die Rückwirkung der Ereignisse im Reich, die das auf zwei schwachen Parteifüßen stehende Kabinett erschütterten, so daß der erste ernsthafte Anstoß es stürzen mußte. Regierungserklärung sowohl wie der Parteibeschluß der Demokraten führen zwar als Grund lediglich die Absicht an, für die Neubildung einer breiteren Regierungskoalition „Bewegungsfreiheit" zu schaffen. Im Ernst wird aber niemand glauben, daß die nach außen durch offiziellen Regierungsrücktritt kundgegebene Krise die seit Wochen angestrebte Verbreiterung der Regierungsbasis erleichtert. Die Erfahrungen der letzten Regierungsbildungen beweisen gerade das Gegenteil, es sei denn, daß Stegerwald oder eine andere geeignete Persönlichkeit sofort wieder mit der Neubildung betraut wird. In Wirklichkeit hat der Entschluß der Demokraten auch andere Gründe. Die Haltung der Partei in der Oberschlesienfrage, das offizielle Ausscheiden aus der Reichsregierung, die Gemeinsamkeit mit den Interessen der deutschen Volkspartei in den Steuerfragen haben die Demokraten mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie entfremdet. Hierzu kamen die sehr scharfen, innerhalb und außerhalb des Parlaments geführten Kämpfe gegen die Innenpolitik des Ministers Dominicus, dem man offene Begünstigung der sog. „Reaktion", besonders in der Personenauswahl, vorwarf. Die Angriffe im Landtag selbst sind erfolgreich abgeschlagen worden. Nun hat Exminister Severing nochmals in einer Versammlung den Schlachtruf in einer Schärfe erhoben, die von den Demokraten als starke Herausforderung und außerparlamentarische Machtprobe angesehen werden mußte. Hinzu kam eine zur selben Zeit vom Zentrumsführer Marx draußen im Lande geübte abfällige Kritik, nicht so sehr an den Demokraten selbst als an der Deutschen Volkspartei, deren Hinzuziehung den Demokraten Voraussetzung jeder Verbreiterungspolitik war. Die Lage wurde unter diesen Verhältnissen für das ohnehin schwache, nicht parlamentarisch fundierte, von Gnaden außenstehender Parteien abhängende Ministerium unhaltbar. Ob die Persönlichkeit Stegerwalds, der durch seine über der Parteienge stehende Politik einer der sympathischsten politischen Führer unserer Zeit ist, dem preußischen Staate an leitender Stelle erhalten bleibt, ist bei der wütenden Gegnerschaft der Sozialdemokratie sehr zweifelhaft.

Die Stellungnahme der Reichsregierung.

Die Reichsregierung wird unmittelbar nach der für heute erwarteten Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Wirth eine Kabinettssitzung abhalten, um zum Rücktritt des preußischen Kabinetts Stellung zu nehmen. Es verlautet, daß der Präsident des preußischen Landtages, Leinert, die Verhandlungen über die Kabinettsneubildung in die Hand nehmen wird.

Stegerwald übernimmt die Bildung des Preußenkabinetts nicht wieder.

Berlin, 4. November. (Telunion.) In parlamentarischen Kreisen des Landtages verlautet, daß Ministerpräsident Stegerwald nicht beabsichtigt, die Bildung des neu zu formenden preußischen Kabinetts zu übernehmen. Er wünscht vielmehr, sich wieder seinen gewerkschaftlichen Aufgaben zu widmen, denen er nach seiner Meinung schon überlange entzogen ist. Die nächste Arbeit des Landtages müßte demnach die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten sein.

Vorgeschichte des Kabinettsrücktrittes.

Berlin, 4. November. Fast täglich hatten bis in die letzten Tage im Landtag interfraktionelle Besprechungen zwischen den Führern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Mehrheitssozialisten stattgefunden, die die Schaffung der breiten Basis zum Ziel hatten. In den letzten Tagen traten die Parteiführer ohne Stegerwald und Leinert zusammen, und es schien, als sei die breite Koalition in Preußen zu erreichen. Die Mehrheitssozialisten, in den letzten Beratungen durch Siering, Limbertz und Bartels vertreten, nahmen bei der letzten Sitzung am Donnerstag eine veränderte Haltung ein. Schon Mittwoch der vorigen Woche hatten sie den anderen Verhandlungsparteien eine Art Ultimatum gestellt. Wenn nicht in zwei Tagen ein Kabinett mit ihrer Mitarbeit auf die Beine gebracht wäre, zögen sie sich zurück. Diese Haltung der Mehrheitssozialisten verschärfte sich im Laufe des vorgestrigen Tages. Sowohl am Montag nachmittag, auch gestern vormittag erklärten ihre Führer den demokratischen Führern, würde das Kabinet nicht sofort umgebildet, und die Mehrheitssozialdemokraten in wichtige Stellungen innerhalb der Regierungen aufgenommen, so würden sie gegen das Kabinett und die parlamentarischen Verhandlungen Obstruktion machen.

Stegerwald zur Kabinettskrise.

Berlin, 4. November. (Telunion.) Einem Vertreter des „Berliner Tageblattes" erklärte Stegerwald: Nachdem nun die demokratische Landtagsfraktion beschlossen hat, ihre Minister aus der Regierung zurückzuziehen, war die Situation für mich gegeben. Das Rumpfkabinett konnte nicht weiter bestehen bleiben. Es ist natürlich nicht möglich, ein neues Kabinett nur aus Zentrumsleuten und Beamten zu bilden. Die gegenwärtige Regierung wird einstweilen als Geschäftsministerium auf dem Posten bleiben. Über meine weiteren persönlichen Absichten kann ich noch nichts sagen. Donnerstag tritt der Landtag wieder zusammen. Dann erst werden die Besprechungen mit den Fraktionen eine Klärung der Lage herbeiführen können. Ich bin der Ansicht, daß die politische Lage ein Kabinett auf breiter Grundlage nötig macht.

Die Abrüstungskonferenz.

Paris, 4. Nov. Stephan Lausanne meldet dem „Matin": Drei amerikanische Delegierte für die Konferenz in Washington hätten gestern endgültig mit dem Generalstabschef der Marine und dem Marinesekretär das Programm über die Herabsetzung der Seerüstungen, das Amerika der Konferenz unterbreiten werde, festgelegt. Es betrifft nicht nur die Beschränkung der im Bau befindlichen Schiffe, sondern befaßt sich auch mit den Marinebasen, der Küstenbefestigung, der Frage der Häfen und der Frage der Umgestaltung der Handelsmarine in eine Kriegsmarine.

Paris, 3. November. Nach einer Blättermeldung aus Washington schreibt die offiziöse „Washingtoner Post": Jede Erörterung über die Einschränkung der Rüstungen sei unmöglich, wenn nicht vorher die englisch-japanische Allianz aufgelöst werde. Wenn man sich darüber einige, daß jede Flotte eine gewisse Stärke nicht überschreiten dürfe, so geschehe dies natürlich nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß zwei Flotten nicht auf Grund einer Allianz sich vereinigen. Andernfalls würde das Verhältnis sofort umgestoßen und eine Nation, die ihre Flotte herabsetzen würde, würde sich der Gefahr aussetzen, von zwei anderen Nationen angegriffen zu werden.

Die amerikanische Unterkommission für die Abrüstungskonferenz.

Washington, 4. November. (Telunion). Die Unterkommission der amerikanischen Abordnung zur Abrüstungskonferenz wird aus 21 Mitgliedern bestehen, darunter Hoover, General Pershing, Admiral Rodgers, Arbeiterführer Gompers, der Vorsitzende des Grubenarbeiterbundes Levis, der Vorsitzende des Bauernbundes und der Vorsitzende der Kommission für Auswärtiges, sowie Frau Winter, die Vorsitzende des Nationalen Frauenbundes, der Frauenklub und weitere weibliche Mitglieder.

Lloyd Georges Amerikareise verschoben.

London, 4. November. (Telunion.) Die Kabine, die für Lloyd George an Bord der „Aquitania" für Freitag reserviert worden war, ist abbestellt worden. Diese Entscheidung wird auf die Verschärfung der Lage in Irland zurückgeführt. Balfour, der zweite Delegierte Englands für die Washingtoner Konferenz, wird London heute verlassen, um über Kanada nach Washington zu reisen.

Lloyd George über die irische Frage.

London, 4. November. (Tel.-U.) In seiner Rede über die irische Konferenz hat Lloyd George über die Verletzungen des Waffenstillstandsvertrages seitens der Sinnfeiner u. a. gesagt: Der Beweis war geliefert, daß Vorbereitungen getroffen wurden, um Waffen nach Irland zu verschiffen. Ein Teil dieses Beweismaterials sei einer Aktion der deutschen Regierung zu verdanken. England kann nicht dulden, daß Irland als fremder Staat England an seinen schwächsten Seiten bedroht und mit Englands Feinden gemeinsame Sache macht. Um das zu verhindern, darf kein Opfer für England zu groß sein. Aber erst muß England alle friedlichen Konzessionen machen, welche das Reich nicht schwächen und seine Ehre nicht verletzen. Asquith und Henderson erklärten, daß ihre Parteien für die Regierung stimmen würden.

Die Bedingungen der Sinnfeiner.

London, 3. November. (Tel.-U.) „Daily News" melden, daß die irischen Vertreter Bedingungen festgesetzt haben. Eine dieser Bedingungen verlangt, daß die sechs nordöstlichen Grafschaften Irlands einen Teil des vereinigten Irlands bilden soll, oder daß eine Volksabstimmung über die neue Grenze Irlands entscheiden soll.

Türkische Offensive in Kleinasien?

Konstantinopel, 4. November. (Telunion.) Die Türken sollen die Offensive auf der Front von Menderes aufgenommen haben. Eine offizielle Bestätigung liegt noch nicht vor. Griechische Blätter melden, daß im Falle einer türkischen Offensive die griechischen Truppen sich zurückziehen werden auf die Linie Brussa—Bursak, und daß die Griechen Eskeschihir und Afium Kara Hissar räumen werden.

Aufnahme der diplomatischen Offensive durch Kemal.

London, 4. November. (Telunion.) Aus Konstantinopel wird gedrahtet: Der Kemalistenvertreter in Teheran teilt mit, daß die Verhandlungen über ein Abkommen mit Persien erfolgreich beendet sind und der Vertrag von beiden Parteien bereits unterzeichnet ist. Die Nationalversammlung in Angora hat beschlossen, eine Abordnung nach England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten zu senden, um das Ziel der nationalistischen Bewegung auseinanderzusetzen. Die Mission, die nach den Vereinigten Staaten geht, wird versuchen, dort eine Anleihe aufzunehmen, welche durch wirtschaftliche Vorteile garantiert sein würde.

Keine Benachteiligung Rußlands durch den französisch-türkischen Vertrag.

Angora, 4. November. (Telunion.) Der Minister für auswärtige Angelegenheiten hat der russischen Sowjetregierung mitgeteilt, der französisch-türkische Vertrag berühre in keiner Weise die türkisch-russischen Beziehungen.

Eine neue Oberschlesiennote.

Dem deutschen Botschafter in Paris wurde Montag folgende Note der Botschafterkonferenz übermittelt:

Die Aufmerksamkeit der Botschafterkonferenz ist auf die Gefahren hingelenkt worden, die der Eintritt landesfremder Personen nach Oberschlesien für die Aufrechterhaltung der Ordnung in diesem Lande haben könnte. Die Konferenz ist überzeugt, daß die Ruhe, die augenblicklich im Abstimmungsgebiet herrscht, und deren Fortdauer von so großem Wert ist, nicht gestört werden wird, wenn keine von außen hineingetragene Anreizung die Bevölkerung dazu treibt, von ihrer Haltung abzugehen.

Die Botschafterkonferenz glaubt, daß es die Pflicht Ihrer Regierung ist, auf ihrem Gebiete, und ganz besonders in den Teilen, die an das Abstimmungsgebiet angrenzen, für eine tätige Ueberwachung zu sorgen, um das Eindringen von Elementen nach Oberschlesien zu verhindern, die die Ruhe stören könnten. Unter diesen Umständen würde die Konferenz Ihre Regierung als in hohem Maße verantwortlich betrachten, wenn Unruhen in Oberschlesien von Leuten, die aus dem deutschen Gebiete kommen, gefördert würden.

Im Namen der Botschafterkonferenz habe ich die Ehre, Sie zu bitten, vorstehendes zur Kenntnis Ihrer Regierung zu bringen.

Genehmen Sie usw.

Wie jetzt zur Kenntnis der deutschen Regierung gekommen ist, hat die Botschafterkonferenz nach Warschau die gleiche Note über die Gefahren des Eintritts landfremder Elemente in Oberschlesien gerichtet, wie sie am 31. Oktober dem deutschen Botschafter in Paris überreicht wurde.

Protest gegen die Zerreißung Oberschlesiens.

Breslau, 4. November. Als Protest gegen die Zerreißung Oberschlesiens werden die Breslauer Kaufleute und Gewerbetreibenden am Freitag nachmittag ihre Betriebe schließen. Am gleichen Tage und an den folgenden wird auch die Veranstaltung von Lustbarkeiten unterbleiben.

Die Mitglieder der gemischten Kommission in Oberschlesien.

Berlin 4. November. (Tel.-U.) Zu Mitgliedern der gemischten Kommission für die deutsch-polnischen Verhandlungen in Oberschlesien sind nun der Geheime Bergrat Bunzel und der Bankdirektor Teußner aus Breslau ernannt worden.

Aus Ostsibirien und der Mandschurei.

Angesichts der fast vollständigen Unkenntnis, welche allenthalben über die derzeitige Situation im nördlichen Ostasien besteht, dürften die nachstehenden authentischen Mitteilungen für weitere Kreise von Interesse sein, die der Außenhandels-Verband (Handelsvertragsverein), Berlin W. 9, soeben bekannt gibt. Sie beruhen in der Hauptsache auf Informationen seitens eines Spezialkenners des dortigen Gebietes, Herrn L. Bagrow, Berlin-Charlottenburg, ergänzt durch Mitteilungen des Ostasiatischen Vereins in Hamburg und einiger weiterer Quellen.

Politische Lage. Gegenwärtig haben die Bolschewisten ganz Sibirien in ihren Händen, mit Ausnahme desjenigen Teiles des russischen Territoriums, das sich zu beiden Seiten der Eisenbahn zieht, welche die Nordmandschurei durchquert. Wladiwostok und die Linie der Eisenbahn von dort nach der Mandschurei ist — ebenso wie die Mandschurei selbst — von den Bolschewisten frei. Aber die einzige Stadt, außer Wladiwostok, die erreichbar ist, ist Nikolsk-Ussurijsk; Chabarowsk und andere Plätze im Innern stehen schon unter Herrschaft der Bolschewisten.

Mitteilungen über eine Einnahme von Wladiwostok haben sich als verfrüht erwiesen. Gegenwärtig besteht dort nach wie vor eine besondere antibolschewistische Regierung. Ihr Sturz ist jedoch unabwendbar. Denn sie verfügt bloß über 10 000 Soldaten, die sich in müdem, hungerndem Zustande befinden und von den Japanern entwaffnet worden sind.

Die Bolschewisten führen in Dairen Verhandlungen mit den Japanern, und zwar schlagen sie diesen als Gegenleistung für ihre Anerkennung vor: gleiche Rechte in der Küstenschiffahrt, in der freien Gewerbsbetätigung und in der freien Schiffahrt auf dem Flusse Amur. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Japaner auf diese Vorschläge eingehen, da sie (wie alle früheren Verbündeten Rußlands) an der völligen Schwächung desselben sehr interessiert sind.

Augenscheinlich hat die Absicht der Vereinigten Staaten, Rußland zu schützen, Japan veranlaßt, bei der Ausführung des coup d'état behilflich zu sein und die Vereinigten Staaten vor ein fait accompli zu stellen. General Ssemjenow steht vollständig unter dem Einfluß der Japaner und hat auf ihre erste Forderung hin jeglichen Kampf mit den Bolschewisten aufgegeben und sich nach Amerika begeben. Noch früher, vor der Regierung Merkulows, bildeten Wladiwostok und Chabarowsk einen Teil der „Republik des Fernen Ostens". Diese war ein Mittelding zwischen einer Sowjet- und einer demokratischen Republik; doch war nichts vor eigenmächtigen Requisitionen, Nationalisierungen usw. sicher. Alle Waren von Privatpersonen, die sich auf dem Zollamt in Wladiwostok befanden, wurden als Staatseigentum erklärt und als solches in der Valuta nach dem Auslande verkauft.

Tatsächliche Gewalt im Lande haben vorläufig die Japaner (soweit ihr Einfluß reicht); es ist aber nicht ganz sicher, wie lange sie noch dort bleiben werden. Einkehr geordneter Verhältnisse kann auch in Sibirien erst dann erwartet werden, wenn im europäischen Rußland solche wiederhergestellt sein werden. Japans Macht dehnt sich, wenn auch nicht offiziell, so doch auf wirtschaftlichem Gebiet auch auf die Nordmandschurei aus.

Nach amtlichen Quellen soll die Macht der Bolschewisten kaum über den Baikalsee hinausreichen, während Wladiwostok und sein Hinterland etwa bis in die Gegend von Blagowjeschtschensk von Ssemjenow und Merkulow umstritten wird, wobei die Japaner mehr oder weniger passiv zuschauen.

Die Sowjetregierung erkennt die Vorkriegsschulden an.

London, 4. November. (PAT.) Die Sowjetregierung sandte an die englische Regierung eine Note, in der sie sich auf die Entscheidung der Brüsseler Konferenz beruft, die die Gewährung von internationalen Krediten zur Bekämpfung des Hungers in Rußland von der Anerkennung der früheren russischen Schulden durch die Sowjetregierung zur Bedingung mache; sie erkläre daher ihre Bereitschaft zur Anerkennung dieser Schulden bis zum Jahre 1914 mit dem Vorbehalte, daß der Sowjetregierung entsprechende Erleichterungen gewährt werden, sowie daß sich die Mächte verpflichten, jede Tätigkeit, die die Sicherheit und Unantastbarkeit der Sowjetregierung sowie der Republik des Fernen Ostens bedrohen könnte, zu unterlassen. Die Sowjetregierung schlägt daher die Einberufung einer besonderen internationalen Konferenz in dieser Angelegenheit in kürzester Zeit vor.

Keine weitere Hilfe aus Estland.

Warschau 4. November. Die estnische Regierung beschloß, die weitere Hilfe für die Hungernden in Rußland einzustellen, weil der letzte Zug vor der Einfahrt in Moskau von den Sowjetskommissaren untersucht wurde und alle Vorräte, ebenso die Lebensmittelvorräte, wie auch die Textilwaren geraubt wurden.

Tabakpreise in Rußland.

Riga, 4. November. Die Petersburger Tabakfabrik, die bisher Staatsbetrieb war, wurde in ein privatwirtschaftliches Unternehmen umgewandelt. 1000 Zigaretten sollen auf Grund der festgesetzten Preisskala bis 286 000 Rubel, Tabak das Pfund bis 116 000 Rubel kosten.

Heftige Kämpfe in Marokko.

Madrid, 2. November. (Telunion.) In der Kammer teilte der Kriegsminister mit, daß die aufständischen Truppen in Marokko mehrere spanische Lager konzentrisch eingeschlossen haben. Herblos wurde belagert. Spanische Hilfe ist angekommen. Bei Gomona sind heftige Kämpfe im Gange. General Berenguer hat mitgeteilt, daß die spanischen Verluste in den letzten Kämpfen in Marokko sehr groß sind.

Zur Lage in Portugal.

Madrid, 4. November. (Telunion.) Es verlautet, daß eine Ministerkrisis in Portugal bevorsteht. Der Finanz- und der Justizminister haben ihre Demissionen gegeben.

Bolschewismus in der portugiesischen Marine.

London 4. November. (Telunion.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Matrosen, die an der letzten Revolution teilgenommen haben, einen kommunistischen Rat bildeten, der die Marinedirektion kontrollieren mußte. Auch im Heere sollen derartige kommunistische Räte gebildet worden sein.

Eine Petljura-Regierung in Podolien.

Warschau, 3. November. Die „Gazeta Warszawska" meldet aus Lemberg: Unsere Grenzposten melden, daß am Zbrucz in der Gegend von Skala keine Bolschewisten mehr sind. In der Nacht vom 27. zum 28. Oktober wären die bolschewistischen Grenzposten von unbekannter Kavallerie vertrieben worden. In letzter Zeit konnte man an der Grenze eine rege Bewegung feststellen, die im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Kräfte Petljuras stehe die in die Ukraine von Rumänien her einmaschieren. Vom 25. Oktober ab nahmen die Bewegungen immer größere Formen an. Man behauptet, die Bolschewisten hätten ganz Podolien geräumt. Eine Abteilung der Aufständischen ist in Husiatyn eingerückt und hat die dortige Czerezwyczajka, zugleich alle bolschewistischen Beamten ermordet. Die Bolschewisten haben die Stadt verlassen Man sagt, die Einnahme von Kamieniec Podolsk sei schon erfolgt. Auch behauptet man, die aufständischen Bauern seien von ukrainischem Militär unterstützt worden, das von Zwaniec her anrückt. Die Bolschewisten leisten keinen Widerstand. Die Flüchtlinge von Skala erzählen, daß Kamieniec Podolsk die vorläufige Residenz und Hauptstadt der Petljura-Regierung sei.

Die Flüchtlinge aus der Ukraine sind mit neuer Hoffnung erfüllt. Ein großer Teil von ihnen rüstet zur Rückkehr, um bei den leitenden Organisationen der Zivilämter Stellungen zu übernehmen.

Achtung!

Stadtverordnetenwahl!

Die Frist zur Einsichtnahme in die Wählerlisten ist bis Sonntag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr verlängert worden.

Aus den Sejmausschüssen.

Warschau, 31. Oktober. (PAT.) Der Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten hielt unter dem Vorsitz des Herrn Stanisław Grabski und unter Teilnahme des Ministerpräsidenten Ponikowski, des Ministers Skirmunt, des Unterstaatssekretärs Dąbski und der Delegierten des Außenministeriums Zaleski und Kossakowski eine Sitzung ab, in der der Außenminister Skirmunt folgende Erklärungen abgab: 1. Der Handelsvertrag zwischen Polen und der Tschechoslowakei wurde unterzeichnet und wird dem Sejm zur Ratifizierung vorgelegt werden; 2. die angebliche Note Briands an die polnische Regierung über die Angelegenheit des östlichen Kleinpolens besteht nicht; 3. was die Beziehungen der polnischen Regierung zu der Sowjetregierung und hauptsächlich den sogenannten Vertrag über die Ausweisung der russischen Agitatoren betrifft, so stellte der Minister den tatsächlichen Stand dar und bemerkte, daß der Vertrag ein Vollzugsinstrument zum Rigaer Vertrag sei, und daß solcher Verträge viele in der Welt bestehen. Der Ministerpräsident Ponikowski erinnerte daran, daß er bei Übernahme der Regierungen Verpflichtungen gegenüber den Vertretern der Parteien in der Friedenspolitik übernommen habe. Da die Regierung sich überzeugt habe, daß die Aktion Sawinkows unerwünscht sei, habe er beschlossen, ihn zu beseitigen. Infolge der Mißverständnisse, die hierüber entstanden sind, fordert er von der Kommission eine deutliche Feststellung der Angelegenheit. In der Aussprache ergriffen das Wort die Herren: Liebermann, Daszyński, Perl, Stanisław Grabski, Anusz, Marian Seyda, De Rosset und Wychliński. Darauf verlas der Vorsitzende die Anträge des Herrn Daszyński. Sich auf den Beschluß vom 14. d. M. berufend, geht die Kommission zur Tagesordnung über und nimmt die Erklärung der Regierung über die Angelegenheit Sawinkows und seiner Genossen entgegen. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten hält an ihrem Standpunkt vom 14. d. M. fest und erklärt: 1. daß die Politik Polens entschieden eine Friedenspolitik sein müsse, und daß die Regierung die zur Sicherung des Friedens und der Sicherheit des Staates notwendigen Maßnahmen ergreifen und sie konsequent durchführen müsse; 2. daß diese Konsequenz in erster Linie das Verhältnis Polens zu den Sowjetbehörden auszeichnen müßte, die mit deutlichem schlechten Willen es ablehnen, die Verpflichtungen des Rigaer Vertrages durchzuführen; 3. sie hegt die Hoffnung, daß der Außenminister die Leitung der Beziehungen zu Sowjetrußland Personen überträgt, die zu dieser Standhaftigkeit und zu einer erfolgreichen Verteidigung der Interessen des polnischen Staates befähigt sind. Nach Ablehnung des Antrages des Herrn Daszyński nahm die Kommission den beigefügten Sammelantrag an. Der Vorsitzende kündigte an, daß er in der nächsten Sitzung gemäß der Weisung des Herrn Anusz einen konkreten Antrag vorbringen werde, der die Bildung eines besonderen Unterausschusses zur Prüfung der Beziehungen Polens zu Sowjetrußland betrifft. Hiermit endeten die Beratungen.

Die kommunistische Bewegung in Polen.

Nachdem in den letzten Tagen bereits in Wilna kommunistische Führer verhaftet worden waren und auch in Lemberg bei Aushebung des ukrainischen Aufstandskomplottes eine ganze Reihe von Kommunistenführern, zum Teil ausländischer Herkunft, festgenommen werden konnten, sind jetzt wieder in Lublin umfangreiche Verhaftungen erfolgt, wobei unter anderen auch Lager von Waffen, Munition und Sprengstoffen gefunden wurden. Hierbei handelt es sich um eine Unterabteilung der von Plock aus geleiteten kommunistischen Organisation, die den Namen „Revolutionäres Arbeiterkomitee Polens" trägt.

Republik Polen.

† **Vom polnischen Kommunismus.** Am 30. Oktober begann in Moskau die Tagung der polnischen Kommunisten, in der Bericht über die Lage des Bolschewismus in Polen gegeben und über die Agitationsmethoden, die in Polen anzuwenden sind, beraten wurde.

Deutsches Reich.

** **Die Beamtenbesoldungsvorlage im Reichstage.** Die Vorlage betreffend die Reform der Beamtenbesoldungen wird am nächsten Montag dem Reichstage zugehen und voraussichtlich bereits im Laufe der nächsten Woche vom Reichstag verabschiedet werden. Man hat diesmal davon abgesehen, wie in früheren Fällen, lediglich die Orts-, Kinder- und Teuerungszulagen zu erhöhen. Man hat vielmehr in erster Linie die Dienstbezüge (Grundgehälter) erhöht und zwar bei den unteren Beamten auf das 13- bis 14fache ihrer Friedensbezüge, bei den mittleren Beamten auf das 7fache und bei den höheren auf das 5fache. Von der beabsichtigten Nivellierung der Gehälter hat man abgesehen und zwar hauptsächlich mit Rücksicht darauf, daß die Abwanderung der hohen Beamten in die Industrie einen bedenklichen Umfang angenommen hat. Die Angaben in der Berliner Presse über den Mehrbedarf, der durch die Erhöhungen verursacht ist, sind übertrieben gewesen. So beträgt der Mehrbedarf für die Reichsbeamten 7½ Milliarden, für alle Beamten der Reichs-, Staats- und Gemeinde-Verwaltungen aber nicht annähernd, wie angegeben war, 30 Milliarden.

** **Ausverkauf in Bayern.** Im bayerischen Landtag wurde heute von demokratischen Abgeordneten eine Frage an die Regierung eingebracht, welche darauf hinweist, daß der Sturz der Valuta auch in Bayern unhaltbare Zustände geschaffen habe. Der Ausverkauf deutscher Waren sei für die deutschen Verbraucher im höchsten Grade verderblich. Die Ausländer kaufen auch in Bayern die Läden völlig leer, so daß es nicht zu verwundern sei, wenn sich der Bevölkerung eine von Tag zu Tag größer werdende Unruhe bemächtige. Die Statsregierung wird gefragt, ob sie diesen gefährlichen Zuständen nicht so rasch als möglich entgegentreten wird.

** **Zum Dampferunglück auf dem Wannsee.** Durch Taucher wurden gestern drei Leichen aus dem gesunkenen Dampfer geborgen. Aufkommender Wind nötigte zunächst zur Einstellung der Bergungsarbeiten.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 4. November.

Stadtverordnetensitzung.

Der stellvertretende Vorsitzende Grzegorzewicz eröffnete die gestrige Stadtverordnetensitzung gegen 7 Uhr.

Zunächst nahm der Stadtv. Dr. Stark das Wort, um sich gegen einen Angriff des „Kurjer Poznański" zu wehren. Nach der Mitteilung des „Kurjer" soll Dr. Stark in der letzten Sitzung das Streikrecht verteidigt und körperliche und geistige Arbeit bezüglich der Entlohnung gleichgestellt haben. Diese ihm vom „Kurjer Pozn." in den Mund gelegte Äußerung bestreitet Dr. Stark und erklärt, daß er nicht für eine Gleichstellung in der Entlohnung, sondern für eine möglichste Annäherung der Lohnsätze eingetreten sei. (Nach der Auffassung der Zeitungsberichterstatter auch der des „Pos. Tagebl.", hat die Äußerung des Stadtv. Dr. Stark in der vorigen Sitzung tatsächlich so gelautet, wie sie der „Kurjer Pozn." wiedergegeben hatte. — Schriftl. des „Pos. Tageb1.").

Stadtv. Banc beschwert sich über die städtische Milchlieferungsstelle, weil bei jedem Pfund Butter 50 gr fehlen, die einen Preisunterschied von 80 M. darstellen.

Stadtrat Nowicki führt dieses Mindergewicht auf das Verflüchten des Wassers zurück. Im übrigen verkauft der Magistrat keine Butter, weil er keine hat.

Stadtv. Banc: Es ist festgestellt worden, daß die Leiterin der städtischen Milchlieferungsstelle die Butter in Originalpackung erhält.

Vizepräsident Dr. Kiedacz stellt ebenfalls fest, daß der Magistrat keine Butter habe.

Stadtv. Sieradzki bittet um Verlängerung des Termins für die Auslegung der Stadtverordnetenwahllisten, da der Arbeiter keine Zeit habe, die Liste bis 4 Uhr zu prüfen. Er bittet die Liste noch am nächstfolgenden Sonntag auszulegen.

Stadtv. Budzyński schließt sich dem Antrag des Vorredners an.

Stadtv. Banc beschwert sich darüber, daß man die Aufenthaltsgenehmigung in Posen sogar von solchen Personen verlangt die schon jahrelang hier wohnen.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von **Leontine von Winterfeld.**

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Ich will Dir etwas sagen, Gisela, — Du bist dein Leben lang verwöhnt gewesen durch das Glück. Da hast Du's allmählich verlernt zu spüren, daß es das Glück war, was Dich umgab. Außen hast Du alles Licht, innen allen Schatten. Das ist falsch. Laß doch auch ein wenig Licht nach innen hinein in Deine Seele um unseretwillen. Denn wir leiden alle darunter, die wir Dich lieb haben. Nichts ist gefährlicher, als seinen Launen nachzugeben. Du trägst jetzt die Verantwortung nicht für Dich allein, sondern für ein zweites Leben. Das darfst Du nie vergessen. Und mir bist Du Verantwortung schuldig für dies zweite Leben, denn ich bin der Vater. Wenn Du es so weiter treibst und Gott herausforderst, kann er Dich noch einmal furchtbar strafen, Gisela. Und davor zittere ich."

Er war blaß geworden, seine Stimme bebte.

Sie lachte kurz auf und ging nach der Tür.

„Mache Dich nur nicht lächerlich, Ernst. Wenn Du mit Predigen fertig bist, werde ich wiederkommen."

Damit ließ sie ihn stehen und ging aus der Tür. —

Es geschah, wie Ernst gefürchtet hatte. Gisela kam zu früh nieder und schwebte zwischen Tod und Leben, ebenso ihr Kind, ein unendlich zartes kleines Mädchen. Wochenlang war beider Leben in Gefahr.

Bis der Frühling ins Land kam und der kranken Mutter allmählich die verlorenen Kräfte wiederbrachte, — ganz allmählich.

Nach ihren Kinde fragte Gisela nicht, sie sah es kaum an. Als sie dann wieder etwas aufstehen durfte, täglich einige Stunden nur, brachte ihr Lies auch öfter das Kind. Die ersten Male beachtete sie es kaum. Aber einmal sah sie es doch aufmerksamer an, fast neugierig.

„Das arme Wurm," murmelte sie leise und fuhr ihm mit ihrer abgezehrten Hand über das Köpfchen. Lies war glückselig über dies winzig kleine Zeichen von Teilnahme.

O, es würde schon werden mit Gisela, — ganz allmählich, — ganz allmählich. Die Mutter in ihr mußte ja nur erst geweckt werden, sie war wohl nur eingeschlafen im Lauf der Jahre unter dem Ballast von Aeußerlichkeiten und Flachheiten. O, Gisela würde noch eine gute Mutter werden, — sicher, — ganz sicher.

Lies war so voller Hoffnung nach dem kleinen Erlebnis.

Am nächsten Tag, als sie wieder bei der Schwägerin war und das Kleine nebenan schrie, wurde Gisela unruhig.

„Ich weiß nicht, sie schreit jetzt immer so viel. Es wird ihr doch nichts fehlen? Findest Du sie auch so zart, Lies?"

Lies beruhigte sie und war wieder ein Quäntchen glücklicher als gestern über Gisela.

Als sie fortgehen wollte, traf sie Ernst auf der Treppe. Sie streckte ihm beide Hände entgegen.

„Ach, Ernst, ich freue mich ja so mit Euch, daß nun alles glücklich vorüber ist. Gisela zeigt auch schon viel mehr Interesse für das Kind, — wirklich, — sieh mich nicht so ungläubig an."

Er holte tief Atem! Es klang fast wie Seufzen.

„Wenn wir nur das Kind durchbekommen," sagte er leise, — „es ist sehr schwach und zart. Es kann ja ein Wunder geschehen, aber — ich glaub's nicht."

Es klang so traurig und hoffnungslos, als er das sagte.

„Ach, Ernst, auch Ihr Ärzte täuscht Euch oft. Es kann doch noch alles gut werden. Denn ich glaube bestimmt, das Kind ist Gisela geschickt, damit sie anders dadurch wird. Sie ist es schon jetzt."

Er gab keine Antwort und ging still nach oben.

Da fand er Gisela an der Wiege der Kleinen, die eingeschlafen war. Wie ein freudiger Schreck fuhr's ihm durch die Glieder.

Er beugte sich über sie und küßte sie auf die Stirn.

Dann sah er auf sein Kind, dies winzig flackernde Lebensflämmchen, das kaum schon daseinsberechtigt schien.

Mit großen Augen hing Gisela an seinen Lippen.

„Wie findest Du es heute, Ernst?"

Er sah sie nicht an. Sie hätte sonst gemerkt, daß er log.

„Ich denke besser."

Er beugte sich tiefer herab und lauschte auf den Atem des kleinen schlafenden Wesens.

„Ernst —" — ihre Stimme klang scheu, wie von verhaltener Angst, „bitte, Ernst, — sag mir die Wahrheit, — glaubst Du, daß die Kleine durch meine Schuld so schwach und matt ist? Weil ich nicht vorsichtiger war vorher?"

Er richtete sich auf und sah sie an. War das Gisela, — seine Gisela, die so fragte? In seinen Augen stand eine heiße, starke Freude.

„Gisela," sagte er leise, — „das kann niemand wissen. Mach Dir jetzt keine Vorwürfe."

Ihre Lippen waren weiß geworden. (Fortsetzung folgt.)

Goethes „Faust" auf der Bühne.

(Fortsetzung.)

Fausts Entwicklung im ersten Teil der Dichtung durchläuft mehrere Etappen. Mit der Verzweiflung am Wert des Wissens, des einzigen Besitzes, den sein bisheriges Leben ihm gebracht hat, beginnt diese Entwicklung:

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und, leider! auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemüh'n.
Da steh' ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug, als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar,
Und ziehe schon an die zehne Jahr,
Herauf, herab und quer und krumm,
Meine Schüler an der Nase herum —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.

Noch ist er sich seiner inneren Unabhängigkeit stolz bewußt:

Zwar bin ich gescheidter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel.

Aber schmerzlich erkennt er schon die Freudlosigkeit seines bisherigen Lebens:

Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
Es möcht' kein Hund so länger leben!

Diese Dinge zusammen treiben ihn der Magie in die Arme als einer Kraft, die ihm ein Wissen geben kann, das seine bisherigen Mittel, die Mittel der Forschung, nicht geben konnten.

Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund,
Nicht manch Geheimnis würde kund!
Daß ich nicht mehr, mit saurem Schweiß,
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß,
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wissenskraft und Samen,
Und tu' nicht mehr in Worten kramen!

Stadtv. Budzyński fragt an, wie die Beendigung des Streiks der städtischen Arbeiter vor sich gegangen.

Vizepräsident Dr. Kiedacz: „Die Arbeiterdelegation, die zum Magistrat kam, um zu verhandeln, forderte 88 v. H., keine Strafe für die Streikenden und Bezahlung der Streiktage. Meine Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit waren eine Lohnerhöhung von 25 v. H., die ich in Verbindung mit maßgebenden Kommissionen festlegte, und Entlassung der Arbeiter, die sich Verfehlungen zuschulden kommen ließen. Als Endergebnis legten wir den Arbeitern noch die früheren Vorschüsse, die 5000—6000 M. betrugen, zu. Unter den für die Entlassung in Aussicht Genommenen befanden sich z. B. Personen, die den Meistern gegenüber mit Drohungen auftraten, von denen sich ein Arbeiter sogar zu der Drohung verstieg, den Arbeiter zu erschießen. Die Arbeiter erklärten sich darauf mit einer Wiederaufnahme der Arbeit einverstanden.

Stadtv. Budzyński: „Den Arbeitern war weder am Donnerstag noch am Sonnabend bekannt, daß der Magistrat gewillt sei, mit ihnen zu verhandeln.“ Der Redner wirft dem Streikausschuß vor, diesen Streik absichtlich vom Zaun gebrochen zu haben und verliest ein paar Sätze aus dem Buche eines Engländers, nach denen der Kampf für die Einführung des Bolschewismus außerhalb des Parlaments geführt werden müsse. Der Streik ist nicht die einzige Waffe des Arbeiters, sondern „das einzige Verbrechen“.

Stadtv. Banc fragt nach der Ursache des Gasmangels, der nach der Aussage des Vizepräsidenten vom Kohlenmangel herrührt.

Stadtv. Budzyński: Die Stadt Posen fühlt sich stiefmütterlich behandelt, dieses zeigt sich auch wieder einmal an den ungenügenden Kohlenlieferungen.

Stadtv. Bugiel spricht über das Kohlenmonopol der Regierung, die 13500 M. für die Tonne (d. h. 20 Ztr.) Kohle festgesetzt habe. In Wirklichkeit stellt sich die Tonne jedoch auf rd. 20000 M.

Vizepräsident Dr. Kiedacz hofft auf einen Preisrückgang für Kohle, sobald die Grenzangelegenheiten erledigt sein werden.

Darauf spricht Stadtv. Sieradzki noch einmal über die Angelegenheit des Streiks: „Ich wollte diese Angelegenheit nicht mehr anregen, aber die Herren mit den Totenreden zwingen mich zu einer Antwort. Die Beschuldigungen des Stadtv. Budzyński, daß der Arbeiterausschuß die andern Arbeiter nicht benachrichtigt habe, sind ungerechtfertigt. Der Magistrat hat gewisse Mittel, wie etatsmäßige Anstellung der Arbeiter angewandt, um die Arbeiter einzuseifen. Natürlich würden diese dann auch höhere Löhne beziehen. Ich bitte den Magistrat, von solchen Repressalien abzusehen.“ Darauf greift der Redner den „Glos Poranny“ an, daß dieser statt den Streik zu dämpfen, das Gegenteil getan habe.

Vizepräsident Dr. Kiedacz: „Ein anständiger Arbeiter droht nicht und läßt bei Streikbeginn nicht den Dampf aus den Röhren. Die Arbeiter haben mit uns kein Mitleid gehabt, sondern ihrerseits Repressalien angewandt.

Stadtv. Budzyński: „Meinungsgegensätze bringen nur Gutes hervor; noch einmal möchte ich betonen, daß der Streik „sowjetartig“ hervorgerufen wurde; er wurde um ½12 Uhr angekündigt und begann um 12 Uhr.“

Stadtrat Nowicki: „Die Arbeiter sind von ihren Führern ungenügend informiert worden. Bolschewisten können wir bei uns nicht dulden. Wenn den Arbeitern Unrecht geschieht, so haben sie ihre Ausschüsse. Sie wollten mit dem Magistrat nicht verhandeln und müssen nun die Folgen tragen.“

Darauf wurde ein Antrag auf Schluß der Aussprache angenommen.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag des Kommunalbeamtenvereins in Gehaltsangelegenheiten behandelt.

Der Referent führte aus: „In unserer Stadt bestehen zwei Beamtenvereine, von denen der Kommunalbeamtenverein eine Erhöhung der Gehälter wünscht und an die Stadtverordnetenversammlung appelliert und um Teuerungszulagen zur Eindeckung des Winterbedarfs bittet.“

Dieser Antrag wurde daraufhin angenommen.

Stadtv. Dr. Paczkowski berichtete darauf über die Erweiterung der Verordnung bezüglich der Meldepflicht. Bisher war es üblich, daß sich jeder neu Hinzuziehende im Verlaufe von drei Tagen auf dem zuständigen Polizeibureau anmelden mußte. Nun wünscht das Starostwo Grodzkie eine Unterzeichnung der Meldungskarten durch den Hauseigentümer bzw. dessen Vertreter. Wie es scheint, hofft das Starostwo Grodzkie dadurch eine schnellere Ermittelung von Personen herbeizuführen, die staatsgefährlich sind. Die Sache läßt sich in der Praxis schwer durchführen, weil es vorkommen kann, daß der Hausbesitzer in Warschau wohnt, oder daß er seine Unterschrift nicht für eine Person hergeben will, die ihm nicht genügend bekannt ist. Der Berichterstatter schlägt eine Entschließung vor, nach der der Magistrat diese Unterschrift, die nur eine Formalität ist, bestätigt. — Dieser Antrag wurde darauf angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte die Bestätigung des Gebührentarifs des Mietseinigungsamtes.

Hierbei führte Stadtv. Dr. Stark Beispiele von Exmissionen an und stellt den Antrag, die Stelle an diesem Amt mit einer anderen entsprechenden Kraft zu besetzen, da man nach der Behauptung des Magistrats keinen Juristen für diesen Posten finden könne.

Stadtv. Kliszczyński: Die größten Dummheiten sind im Mietseinigungsamt gemacht worden.

Vizepräsident Dr. Kiedacz weist die Form dieses Angriffs zurück.

Stadtv. Wybieralski spricht von der Unzuverlässigkeit der Gebühren auf diesem Amt.

Stadtv. Dr. Paczkowski: Diese Ämter haben ihre Kompetenz überschritten, weil sie diese nicht kennen. Das Mietseinigungsamt soll Klagen zwischen dem Mieter und Vermieter schlichten und keine Urteile fällen. Das Amt kann keinen dazu verurteilen, die Wohnung an dem und dem Tage zu räumen. Das ist Sache eines staatlichen Gerichts. Auch kann das Amt nicht sagen: „Ich verurteile dich, diese und diese Differenz in der Miete zu zahlen. Er bitte den Magistrat, das Mietseinigungsamt hiervon in Kenntnis zu setzen.

Darauf wurden noch die Punkte betr. die Kostendeckung der Ausarbeitung des Kanalprojektes, sowie der Verstärkung verschiedener Titel der Schulverwaltung und der Armenverwaltung glatt erledigt.

Schluß der Sitzung gegen 10 Uhr. △

Berichtigung. In dem gestrigen Leitaufsatz hat die Weglassung eines Wortes den Sinn eines ganzen Satzes entstellt. In der 9. Zeile des dritten Absatzes fehlt das Wort „angeblich“. Der in Betracht kommende Satz muß lauten: „In erster Linie wird in solchen Fällen immer auf die preußische Enteignungspolitik hingewiesen, deren notwendige Konsequenz angeblich das jetzige Verfahren gegen die deutschen Ansiedler ist.“

Deutscher Theaterverein. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die konzertmäßige Aufführung der „Zauberflöte“ am Sonnabend im Vereinshaus, die Aufführung von Goethes „Faust“ am Montag im Saale des Zoologischen Gartens stattfindet. Die „Zauberflöte“ beginnt um acht Uhr, der „Faust“ um sieben. Eintrittskarten für beide Veranstaltungen in der Vereinsbuchhandlung (im Hause des Evangelischen Vereinshauses).

X Polizeiliche Lebensmittelkontrolle. Im September d. Js. erfolgten durch Beamte des Starostwo Grodzkie 42 Milchrevisionen. 4 Milchproben ergaben chemische Fälschung. Außerdem sind zur Untersuchung gegeben worden 18 Kuchenproben infolge veralteter Butter bei der Herstellung, 2 Fischproben, für die Gesundheit der Leute als schädlich verdächtig erschienen, eine Teeprobe, eine Weizenmehlprobe als sandhaltig festgestellt. Mit Rücksicht auf Sauberkeit und Gesundheitsschaden der Leute in Lebensmittelartikeln sind 988 Fleischverkaufsstellen der Revision übergeben worden, weiter 24 Fleischverarbeitungsstellen, 144 Fleischverkaufsstellen, 48 Bäckereien, 37 Kaffees und Konditoreien, 6 Hotels, 12 Obstverkaufsstellen, 14 Delikatessengeschäfte, 82 Kolonialwarenhandlungen, 8 Konfitürengeschäfte, 2 Weinverkaufsstellen, 4 Destillationen, 78 Speisewirtschaften, 5 Molkereien, 2 Räucherwarenläden, 9 Drogerien, 16 Friseurgeschäfte. Infolge verbotenen Verkaufs von Alkohol an Tagen, an denen der Verkauf nicht gestattet ist, sind zur Revision übergeben worden 138 Restaurants und 14 Destillationen. Auf Grund von weiteren Revisionen sind Strafanträge gestellt worden: Gegen 3 Restaurateure für Verabfolgung von Fleischgerichten an verbotenen Tagen und für Verabfolgung von Alkoholgetränken an verbotenen Tagen. Gegen einen Fleischer wegen Verunreinigung der Fleischverkaufsstelle, gegen einen Fleischer wegen 6 Fleischverabfolgungen an verbotenen Verkaufstagen, gegen 5 Bäckern wegen Fehlgewichts an Broten, gegen 5 Kolonialwarenhändler wegen Verkaufs von Fleischwaren, gegen 1 Delikatessenhändler wegen Verkaufs von Ziegenfleisch ohne Erlaubnis, wegen Verkaufs von Kurzwarenartikeln an einer nicht erlaubten Stelle gegen 1 Händler; an Händler die ihre Waren, die sie ausgestellt haben, nicht mit Preisen verzeichnet haben, und zwar: 6 Kolonialwarenhändler, 8 Delikatessenhändler, 4 Obstläden, zwei Zuckerwarenläden und 6 Fischgeschäfte. Gegen 4 Händler, die auf dem Markte krankes Geflügel feilhielten. Gegen 2 Drogeriebesitzer wegen Führens von nicht erlaubten Medikamenten. Mit Arrest belegt und beschlagnahmt wurden 4 tote Gänse.

* Neustadt, 3. November. Ein großer Valutaschmuggel mit deutscher Mark, Dollars und polnischer Mark wurde durch die polnischen Behörden in Danzig entdeckt. An der Grenze zwischen Neustadt, Karthaus und Dirschau wurden nach dem „Dz. Bydg.“ 120 Millionen Mark beschlagnahmt. Die Schmuggler sind sowohl Deutsche als auch Polen.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	4. November	3. November
4% Posener Pfandbriefe (alte)	—,—	—,—
3% „ „ Buchst. A u. B	—,—	—,—
3½% „ „ ohne Buchst.	—,—	—,—
3½% „ „ Buchst. C	—,—	—,—
4% „ „ Buchst. D u. E	—,—	—,—
4% „ „ (neue)	—,—	—,—
4% „ (neue) mit poln. Stempel	—,—	—,—
4% Pos. Pfandbriefe	—,—	—,—
3½% Pos. Provinzialobligationen	—,—	—,—
3½ % Posener Prov.-Pfandbriefe	—,—	—,—
5½% Obl. Cegielski	—,—	—,—
6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hipot. Warszawsk.	—,—	—,—
Bank Związku I—IX em (ungest.)	220 + A	220 + A
Bank Handlown. Poznań I—VIII	360 +	360 +
Hurtownia Drog.	—,—	165 +
Bank Dysk., Bydg.-Gdańsk I—IV	—,—	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska. I—VI	260 + N	250 + N
Bank Ziemian I—III	260 + A	265 + A
Bank Ziemski	—,—	—,—
R. Barcikowski I—IV em.	—,—	180 + N
R. Barcikowski V em.	160 +	145 + N
Centrala Skór I—III (exkl. Kup.)	420 + A	420 + A
Lubań	—,—	600 + A
Dr. Roman May I—III	—,—	550 + A
„ „ „ IV	480 + A	510 + A
Patria	400 + A	400 + A
Pozn. Spółka Drzewna	—,—	1325 + A
C. Hartwig I—III em.	—,—	495 + A
C. Hartwig IV em.	—,—	460 + A
Cegielski I—VI em.	—,—	265 + A
Cegielski VII em.	—,—	265 + A
Hurtownia Związkowa	—,—	150 + A
Wytwornia Chemiczna	220 + N	220 +
Wielk. Bank Rolników	250 + N	—,—
Inoffizielle Kurse:		
4½% poln. Pfandbriefe	—,—	—,—
4½% poln. Pfandbriefe (abgest.)	—,—	—,—
Bank Centralny I—III	—,—	—,—
Bank Poznański	135 + N	140—135 + A
Bank Przemysłowców	225-235-230 + A	230 + A
Bank Zjednoczenia	210 + A	210 +
Bank Stadthagen, Bydgoszcz	365 + N	—,—
Iri	140 + A	135 + N
Hurtownia Drogeryjna I—II	—,—	—,—
Hartwig Kantorowicz	—,—	700 + A
Wytwornia Chemiczna I—II	—,—	—,—
Wyroby Ceramiczne Krotoschin	—,—	—,—
Drzewo Wronki	—,—	—,—
Wisla	775 + A	800 +
Arcona	—,—	480—500 + N
Brzeski Auto (exkl. Kupon)	—,—	—,—
Wagon Ostrowo	155—160 +	150—160 + N
Wytwornia Maszyn Młyńskich	—,—	—,—
Herzfeld Viktorius	535—530 + N	540—550 + A
Bentzki	700 + A	700 + N
Orient	220 +	220 + N
Sarmatia	—,	380—390 + N
Blawat	340 + N	—,—
Dom Konfekcyjny	350 + N	360 + N
Wielk. Huta Miedzi	240—250 + N	230—260 + N
Sierakowskie Kopalnie Węgla	—,—	—,—
Papiernia Bydgoszcz	—,—	275 + A
Trie (exkl. Dev.-Stck.)	—,—	220 + A
Hurtownia Skór I	—,—	—,—
Polski Bank Komisowy	—,—	200 + A
Kabel	—,—	—,—
Lloyd Wielkopolski	—,—	—,—
Zjcz. Cegieln. Auz.-Gradowice	—,—	—,—
Pneumatik	—,—	145 +

= Warschauer Börse. Auf der Warschauer Börse machte sich weiter ein Steigen der polnischen Mark bemerkbar. Dies zeigte sich in einem panikartigen Schwanken der Kurse der ausländischen Valuten: Die deutsche Mark wurde mit 15 bezahlt, österreichische Kronen bis 0.70, Dollars standen anfangs auf 3000, später auf 2850, für französische Franks zahlte man 2,11, englische Pfund fielen auf 12000; in Verbindung hiermit herrscht in Warschau ein allgemeiner Stillstand im Handel, da die hartnäckigen Kaufleute die Preise nicht ermäßigen und das Publikum in der Erwartung einer Zwangsermäßigung sich von allen Ankäufen zurückhält. Es ist deshalb die Hoffnung begründet, daß die Preise in den nächsten Tagen bedeutend fallen werden. Schon gegenwärtig macht sich ein Preisrückgang in Manufaktur-, Galanterie- und Schuhwaren bemerkbar.

Amtliche Notierungen der Getreidebörse (Gieldy Zbożowej) in Posen vom 4. November 1921.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Seradella	—,—*)	Odermennig	—,—*)
Futterlupinen	—,—*)	Viktoriaerbsen	—,—*)
Saatlupinen	—,—*)	Felderbsen	—,—*)
Weizen	15000—15500	Raigras	—,—*)
Roggen	8000	Inkarnatklee	—,—*)
Wintergerste	—,—	getr. Futterrüben	—,—*)
Braugerste	9000—10000	Zuckerrüben getr.	—,—*)
Hafer	9000—10000	Runkeln	—,—*)
Weizenmehl 70%	22000—22500	Zuckerschnitzel gewöhnl.	—,—*)
Roggenmehl 70%	10850—11400	„ 30—35 %	—,—*)
Senf	—,—*)	„ Steffens	—,—*)
Hanf	—,—*)	Kartoffeln	3300—3400
Buchweizen	—,—*)	Stroh: Getreidestroh, lose	—,—*)
Mohn	—,—*)	„ gepreßt	—,—*)
Hirse	—,—*)	„ (Sommer-)	
Kümmel	—,—*)	„ lose	—,—*)
Winterraps	—,—*)	„ „ gepr.	—,—*)
Gelber Klee	—,—*)	Heu, lose	—,—*)
Roter Klee	—,—*)	„ gepreßt	—,—*)
Weizenkleie	6000	Klee, lose	—,—*)
Roggenkleie	5900	„ gepreßt	—,—*)

*) Ohne Handel. Weizen- u. Roggenmehl exkl. Säcke. Tendenz: ruhig.

Posener Viehmarkt vom 4. November 1921.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 7000—7500 M., II. Sorte 5000—6000 M., III. Sorte 3000 M. B. Bullen I. Sorte 7000 bis 7500 M., II. Sorte 5000—6000 M., III. Sorte 3000 M. C. Färsen und Kühe I. Sorte 7000—7500 M., II. Sorte 5000 bis 6000 M., III. Sorte 3000 M. D. Kälber I. Sorte 9000—9500 M., II. Sorte 7500—8000 M.

II. Schafe: I. Sorte 8000—9000 M., II. Sorte 7000—7500 M.

III. Schweine: I. Sorte 17500—18000 M., II. Sorte 15500 bis 16000 M., III. Sorte 12500—14000 M.

Der Auftrieb betrug: 45 Rinder, 105 Kälber, 56 Schafe, 28 Ziegen, 465 Schweine, 450 Ferkel. — Tendenz: ruhig.

Ferkel 1500—2200 M. das Paar.

Sein Versuch, sich mit dem großen Geist zu verbinden, der ihm dieses übernatürliche Wissen geben soll, mißlingt. „Du glaubst dem Geist, den Du begreifst, nicht mir!“ Faust wird zurückgestoßen „ins ungewisse Menschenlos“. Dieses Menschenlos hat für ihn jeden Wert verloren. Bereit, seinem Leben ein Ende zu machen durch den Gifttrank, den er schon zum Munde führt, wird er in dieses Leben zurückgerufen durch den erinnerungsreichen Klang des Osterliedes. „Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder.“ Hier ist das erste der kleinen Faustdramen innerhalb des großen Dramas zu Ende. Dieses kleine Drama ist aber, abgesehen von seiner Bedeutung für das Gesamtdrama, zugleich der erste Teil eines größeren Einzeldramas.

Das Wissen, das Faust von dem großen Geist zu erlangen hoffte, wird ihm nicht zuteil. So wendet er sich endgültig von dem Drang nach Wissen ab und verlangt ein anderes: das Erleben. Nicht das Erleben, wie es dem gewöhnlichen Menschen zuteil wird, sondern das Miterleben mit der ganzen Menschheit:

Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,
Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,
Und was der ganzen Menschheit zugeteilt ist,
Will ich in meinem innern Selbst genießen.

Dazu soll ihm Mephisto verhelfen, der Geist, der stets verneint, der Sohn der Urmutter Nacht, die sich das Licht gebar. Der Vertrag zwischen Faust und Mephisto wird geschlossen:

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So hat es gleich um mich getan!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen:
Das sei für mich der letzte Tag.

Mephisto verpflichtet sich, Faust zu zeigen, was noch kein Mensch gesehn hat, ihm die Möglichkeit zu geben, in seiner Person die Freuden und Leiden der ganzen Welt zu genießen — und so sein eigen Selbst zu ihrem Selbst zu erweitern. Die Gegenleistung, die er verlangt, ist: Faust ist ihm verfallen, wenn es ihm, Mephisto, gelingt, Faustens nie rastendes Streben nach neuem Erleben so einzuschläfern, daß der Augenblick ihm Genüge bietet. Mit der Szene, in der dieser Vertrag geschlossen wird und der entsprechenden Szene des zweiten Teiles, die den Austrag der Wette bringt, ist wieder ein Rahmen geschaffen. Und in diesem zweiten, engeren Rahmen erscheinen nun die einzelnen Erlebnisse Fausts während der Dauer des Vertrags mit Mephisto: der Rausch der Liebe zu Gretchen, Fausts Wirken am Kaiserhof mit der in dieses Drama hineingestellten Helenenepisode und dem Homunkuluserlebnis, Fausts Tätigkeit als Kolonisator und die Beseitigung der beiden Alten, die ihm im Wege standen, Philemon und Baucis. Jedes dieser Einzeldramen ist eine Tragödie, denn das Ergebnis jedes dieser Erlebnisse ist für Faust: Enttäuschung, Schuld, Bewußtsein seiner Abhängigkeit von Mephisto und die Sehnsucht, von ihm freizukommen, denn er fühlt selbst, daß er als Mensch damals höher stand, als er sich noch nicht mit den geheimnisvollen Kräften der Magie verbunden hatte:

Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Stünd' ich, Natur! vor dir ein Mann allein,
Da wär's der Mühe wert, ein Mann zu sein. —
Das war ich sonst, eh ich's im Düstern suchte,
Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.

Und trotz seines Widerstandes kann er es nicht hindern, daß schließlich die Sorge sich zu ihm hereinschleicht, die Sorge, die von sich selbst sagt:

Wenn ich einmal nur besitze,
Dann ist alle Welt nichts nütze;
Ew'ges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf noch unter;
Bei vollkommen äußern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiß von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.
Glück und Unglück wird zur Grille,
Er verhungert in der Fülle;
Sei es Wonne, sei es Plage,
Schiebt er's zu dem andern Tage,
Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er niemals fertig.

Faust will die schleichend große Macht der Sorge nicht anerkennen, aber er muß es leiden, daß sie ihn anhaucht und daß er unter ihrem Hauch erblindet:

Die Menschen sind im ganzen Leben blind,
Nun, Fauste, werde du's am Ende!

Stolz auf das in seinem Innern leuchtende Licht ergötzt sich der erblindete Faust an dem Geklirr der Spaten, die ihm sein Grab graben, während er wähnt:

Es ist die Menge, die mir frönet,
Die Erde mit sich selbst versöhnet,
Den Wellen ihre Grenze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht.

Und was der sehende Faust nie glaubte sagen zu können, das spricht er erblindete aus:

Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
Verweile doch! Du bist so schön!

Freilich nicht so, daß er sich — um mit den Worten der Szene des Vertragsschlusses zu sprechen — beruhigt auf ein Faulbett legt, daß er sich mit Genuß betrügt und sich schmeichelnd belügen läßt, daß er sich selbst gefallen mag, — sondern:

Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.

Und so kehrt auch hier eigentlich das ganze Drama zu seinem Ausgangspunkt zurück. Wir hören den Faust des Anfangs des ersten Teils in seinem Studierzimmer sprechen: „Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.“

(Schluß folgt.)

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 4. November.

Aufdeckung von Millionenschiebungen.

Der hiesigen Kriminalpolizei ist es dieser Tage gelungen, großen Millionenschiebungen mit polnischem und ausländischem Gelde über die Grenze nach Deutschland auf die Spur zu kommen und eine Anzahl von Beteiligten in Haft zu nehmen.

Zur Ausführung von Geld ist es bekanntlich erforderlich, daß die Verpackung des Geldes mit Lacksiegeln des Finanzdepartements beim hiesigen Ministerium versehen wird. Diese Lacksiegel verschaffte nun seit etwa einem halben Jahre gegen den üblichen, sogar in die Millionen gehenden Backschisch der 31 Jahre alte Sekretär des genannten Departements, namens Dziubiński. Auf Grund eines namenlosen, mit „Patriot" unterzeichneten Schriftstücks war die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei auf einen Kaufmann Julius Moses aus Posen, ul. Wielka 19, gelenkt worden, der auf dem Bahnhofe in Bentschen verhaftet werden konnte, als er mit einem mit dem Siegel des Devisenamts versehenen Geldpakete mit 7 Millionen und 48 000 M. polnischem, 16 000 Mark deutschem Gelde, 1250 Dollars, 60 M. deutschem Golde, 10 italienischen Goldlire und Zinsscheinen der Posener Landschaft im Gesamtwerte von 17 Millionen Mark über die Grenze wollte.

Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß Dziubiński die Seele des ganzen in die zahllosen Millionen gehenden Schiebergeschäfts war. Er wurde ebenfalls verhaftet und gab sofort zu, daß er seit etwa einem halben Jahre das einträgliche Geschäft der Begünstigung von Geldschiebungen betrieben habe, indem er die Ausfuhrscheine mit dem Stempel und dem Faksimile der Unterschrift des Leiters des Finanzdepartements Dr. Libek, die unter seiner Obhut standen, versehen habe. Er gab weiter Beziehungen zu einem gewissen Otto Berlowitz, der Firma Basch und Krisch und dem polnischen Lloyd in der Wielkie Garbary (fr. Gr. Gerberstraße) zu, indem er deren Geldpakete versiegelte. Bei der Firma Basch u. Krisch ist er in der Zeit zwölfmal gewesen. Daß in den Paketen viel Geld enthalten war, will er angeblich nicht gewußt haben. Es muß sich jedoch um hohe Summen gehandelt haben, denn in einem Falle hat er von der Firma Basch u. Krisch den bescheidenen Backschisch von 1 Million Mark eingesteckt. Von Otto Berlowitz und von dem polnischen Lloyd hat er einmal 140 000 M., ein anderes Mal 150 000 M. erhalten. Für diese Gelder hat er sich bei einer Firma in der ul. Trzeciego Maja (fr. Theaterstraße) allein für zwei Millionen Mark Schnäpse und Liköre gekauft, die er bei seiner Mutter in der Gegend des Domes in Verwahrung gab. Auch soll er sich aus seinen „Einnahmen" die Beschaffung eines Automobils geleistet haben. Die Sachen wurden sämtlich von der Polizei beschlagnahmt.

Im Zusammenhange mit diesen Ermittelungen kam die Polizei weiteren Schiebungen Dziubińskis auf die Spur, die er sich im Jahre 1920 als Angestellter der polnischen Paßstelle geleistet hat. Auch dort hat er sich eingestandenermaßen Bestechungsgelder für die Ausfertigung von Bescheinigungen zur Geldausfuhr geben lassen. So hat er u. a. sich von Berlowitz und einer hier nicht mehr bestehenden Bank Geschenke geben lassen. In diese Sache ist auch ein gewisser Marjan Schmidt aus der ul. Podgórna 2 (fr. Hindenburgstraße) verwickelt, der damals mit Dziubiński zusammen auf der polnischen Paßstelle arbeitete. Weiter wurde in diesem Zusammenhange der Kaufmann Kochheim aus der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstraße) verhaftet, dem die beiden Obengenannten die ungesetzliche Erlaubnis zur Ausführung von Geld verschafften.

Der verhaftete Julius Moses war Buchhalter der Firma Otto Berlowitz in der ul. Szewska 1 (fr. Schuhmacherstraße). Als Moses am 27. v. Mts. wegen eines Ohrenleidens nach Berlin fahren wollte, bekam er von seinem Chef den Auftrag, ein Geldpaket für seine, des Berlowitz, Frau, nach Berlin mitzunehmen. Das Paket wurde in der Wohnung des Moses von Dziubiński versiegelt.

Im Zusammenhange mit diesen Ermittelungen wurde gestern in Berlin der Kaufmann Harlam aus Posen verhaftet, dem auf telegraphische Benachrichtigung von hier durch die Berliner Polizei in Gegenwart des polnischen Generalkonsuls ein Geldpaket abgenommen wurde, das Harlam über die Grenze geschmuggelt hatte. Harlam wurde bis Bentschen von den deutschen Polizeibeamten abgeschoben und hier von polnischen Beamten bewillkommnet.

Die Schiebersache hat eine ganz gewaltige Ausdehnung gewonnen, und es steht schon heute fest, daß so manch einer, der in der letzten Zeit den Neid der besitzlosen, will sagen, ehrlich arbeitenden Klassen erweckte, schon in den nächsten Tagen sein trautes Heim mit engen Zellen mit schwedischen Gardinen vertauschen wird. Das Fahren in Kraftwagen wird einem ehrlichen Schieber auch heut nicht leicht gemacht.

Ein Einbrecher erschossen.

In der vergangenen Nacht verübten mehrere Banditen im Dorfe Rakowitz, Kr. Posen-Ost, einen Raubüberfall auf den Landwirt Alfred Fritz. Der Überfallene erwachte aus dem Schlafe und gab auf die Eindringlinge einen Flintenschuß ab, der einen Banditen sofort totniederstreckte, während die anderen unerkannt entkamen. Nach dem bei dem Erschossenen vorgefundenen Ausweis handelt es sich um einen gewissen Władysław Mlorsz aus Rataj bei Posen.

---

* **Die Einfuhr sämtlicher deutschen Zeitungen nach Polen** ist nunmehr, wie das polnische Ministerium für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen dem Auswärtigen Amt mitgeteilt hat, wieder gestattet. Es ist noch erinnerlich, daß in den abgetretenen, früher preußischen Gebietsteilen Polens der Bezug deutscher Zeitungen bis November v. J. verboten war. Nach der Beendigung des bolschewistischen Feldzuges wurde der Bezug einzelner Zeitungen zugelassen, während für die übrigen Zeitungen das Verbot noch fortbestand. Dieses Verbot ist nunmehr auch aufgehoben.

✕ **Zu der Verhaftung des 21jährigen Raubmörders Otto Tetzlaff** aus Birnbaum, über die wir gestern berichteten, erfahren wir weiter, daß der Verhaftete zugegeben hat, der Gesuchte zu sein und die Tat auch verübt zu haben. Er behauptet jedoch, keinen Raubmord, sondern nur einen Totschlag an dem erwähnten Karl Pfeiffer verübt zu haben, mit dem er sich zur Eröffnung eines Geschäfts zusammengetan hatte. Mit ihm sei er eines Tages über irgend eine geschäftliche Angelegenheit in Streit geraten, in dessen Verlauf sein Gegner ihm eine Ohrfeige versetzte. Aus Wut darüber habe er ein Bleirohr ergriffen und auf seinen Gegner eingeschlagen, so daß dieser zusammenbrach. Als er sah, was er angerichtet hatte, sei er besinnungslos geworden; habe dann, aus der Bewußtlosigkeit erwacht, die Leiche unter dem Bett versteckt und sich eine Kasse des Erschlagenen mit 6000 M. angeeignet. Er sei dann zunächst nach Berlin, darauf nach Dresden, schließlich nach Birnbaum und endlich nach Posen geflohen. Er gibt auch zu, in Posen das Christliche Hospiz um die Logierkosten von 4500 M. betrogen zu haben.

Im Kino Colosseum, św. Marcin 65 (fr. St. Martinstr.) wird von heute ab „Mirwal der Löwenpeiniger!", ein Sensationsdrama in 4 Akten, aufgeführt.

✕ **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum Donnerstag wurden aus dem Kasino des 57. Inf.-Regts. in der ul. Bukowska (fr. Bukerstr.) bei einem Einbruch große Mengen Messer, Gabeln und Löffel, Zigarren und Zigaretten im Gesamtwerte von 480 000 M. gestohlen. — In derselben Nacht wurden bei einem Einbruch in eine Wohnung des Hauses Chwaliszewo 26 (fr. Wallischei) Kleidungsstücke im Werte von 120 000 M. gestohlen. — In der Nacht zum Donnerstag wurde bei einem Einbruch in eine Wohnung des Hauses ul. Polna 18 (fr. Feldstr.) ein Fuchspelz und ein Überzieher im Werte von 210 000 M. gestohlen.

---

* **Bromberg,** 4. November. In dem kurzen Zeitraum von der Juli- bis zur Herbstvolkszählung hat die Bevölkerung der Stadt um 6000 deutsche Einwohner, die abgewandert sind, abgenommen. Jetzt beträgt die Gesamtbevölkerung ohne Militär 89 012 Personen. Diese Zahl erklärt sich dadurch, daß außerdem 300 polnische Familien in das Wilnaer Gebiet zurückgekehrt und 4612 polnische Personen zugezogen sind. Gesamtbevölkerung 64 210 (72 v. H.) polnische und 24 802 (rund 28 v. H.) deutsche Bürger.

* **Kulm,** 1. November. Bei der Volkszählung wurde eine Einwohnerschaft von 10703 Seelen, darunter 9376 polnische Staatsangehörige, festgestellt.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Wilhelm Loewenthal; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. sämtlich in Poznań.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag 10: Gd. Greulich. — 11¼: Kindergd. Ders.

Klein. Sonntag, 3: Gd. Greulich.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gd. D. Blau. 11¾: Kindergdst. Stuhlmann. — 6: Gdst. in poln. Sprache (Reformationsfest). — Mittwoch, 6: Bibelstd. Stuhlmann. Amtswoche: Staemmler.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgd. Schneider. — Sonntag, 10: Gdst. Haenisch. — 11½: Kindergdst. Schneider. — Mittwoch, 6: Bibelbespr. Ders. — Amtswoche: Haenisch.

Ev.-luth. Kirche, Ulica Ogrodowa 6 (früher Gartenstraße). Sonntag, 10½: Predigt. 12: Christenlehre. Jungermann.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Pred. Büchner. 12: Kgdst. Ders. — Mittwoch, 6: Bibelstd. Ders.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gd. Rhode. — 11: Wahlen. (Kindergdst. fällt aus). — Donnerstag, 8: Jungfrauenverein.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gd. Ilse. 11½: Kindergd. Ders. Freitag, 6: Bibelstd. Brummack.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, 10: Gd. Bich.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 6: Staemmler, Deutschtum u. Evangelium. 8: Abendand. — Montag 7½: Blasen. — Mittwoch 8: Bibelstd. — Donnerstag, 7½: Blasen. — Sonnabend, 7½: W.-Schl.-And. 8: Polnisch.

Christl. Verband junger Mädchen. Sonntag, 4: Vers. im Diakonissenhause.

Saßenheim. Sonntag, 10½: Gottesd.